

CH-Q Kompetenzmanagement

Kompetenzentwicklung, Anerkennung informeller Lernleistungen und Möglichkeiten der Validierung am Beispiel CH-Q Elke Schildberger

Entstehung und Hintergrund

Verfahren zur ganzheitlichen Erfassung und Anerkennung von Fähigkeiten und Kompetenzen sind in Österreich Entwicklungen des 3. Jahrtausends. Die Schweiz kann in diesem Bereich auf eine wesentlich längere Geschichte zurückblicken und ist Österreich auch bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen einen Schritt voraus.

Das Modell CH-Q

Unter der Bezeichnung „Schweizerisches Qualifikationsprogramm zur Berufslaufbahn CH-Q“ (in der Folge CH-Q genannt) startete 1994 in der Schweiz eine nationale Bildungsinitiative. Sie umfasst ein ganzheitliches Modell zum Selbstmanagement von Kompetenzen anhand eines Portfolios und eines Nachweis-Instrumentariums. Der nationale Verein „Gesellschaft CH-Q“ (Präsidentin: Anita Calonder-Gerster) ist seit 1999 verantwortlich für die Rahmenbedingungen und Strukturen zur Umsetzung der Aktivitäten durch verschiedene Anbieter sowie für die Qualitätssicherung.

Die Grundlagen von CH-Q werden von den wichtigsten Entscheidungsträgern des Schweizerischen Bildungssystems, der Sozialpartner sowie von Vertretungen aus Wirtschaft, Verwaltung, Pädagogik und Forschung unterstützt. Weiterentwicklung und praxisbezogene Verbreitung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit diesen Kreisen.

Ziele: Im Vordergrund steht beim Kompetenzmanagement nach CH-Q die Befähigung von AnwenderInnen

- > ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und zu benennen.
- > mit ihrem Potential bewusst, realitätsbezogen und eigenverantwortlich umzugehen,

- > ihre Laufbahn gezielt, ressourcen- und lösungsorientiert zu gestalten.

Instrumente: CH-Q bietet ein ganzheitliches Instrumentarium, das aus drei Kernelementen besteht.

1. Die Kompetenzenmappe: Hier werden die eigenen Kompetenzen dokumentiert, beschrieben, analysiert und reflektiert. Darüber hinaus wird eine Ziellandschaft entwickelt sowie Schritte zum Ziel definiert.
2. Die Qualifikationenmappe: Sie dient zum Sammeln und zur systematischen Ablage von Nachweisen
3. Die Dossiermappe: Ein Dossier wird für Bewerbungen, Aufnahmeverfahren für Ausbildungen oder Gleichwertigkeitsbeurteilungen erstellt. Dabei werden für das jeweilige Anforderungsprofil relevante Arbeitsergebnisse, Dokumente und Nachweise aus der Kompetenzen- und der Qualifikationenmappe zusammengeführt und aufbereitet.

Bedeutung: In den letzten Jahren ist das Interesse an Modellen zur Anerkennung und Validierung informell erworbener Kompetenzen europaweit stark gestiegen. CH-Q wird dabei in fast allen Projekten und Arbeiten zum Thema als praxiserprobtes Referenzmodell angeführt. Die Volkshochschule Linz startete 2002 eine strategische Kooperation mit der Gesellschaft CH-Q und bietet Kompetenzmanagement nach CH-Q seither für verschiedene Zielgruppen im offenen Programm und im Rahmen von Projekten an.

2006 gründete die Gesellschaft CH-Q ein europäisches Netzwerk, dem neben der Volkshochschule Linz Partnerinstitutionen aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Luxemburg angehören.

**Ganzheitliches
Modell
zum Selbst-
management**

Das Netzwerk und die bisherigen Aktivitäten der Netzwerkpartner wurden bei der Jahrestagung der Gesellschaft CH-Q im November 2006 an der KV Zürich Business School präsentiert. Die große, internationale Tagung stand unter dem Motto „Fähigkeiten und Kompetenzen – Nationale Konzepte, Europäische Herausforderungen“. Es wurden unter anderem Praxisbeispiele aus der Schweiz und den Partnerländern vorgestellt.

Praxisbeispiele für die Validierung informeller Lernleistungen

Flexibilisierung der Bildung

In der Schweiz ist seit 2004 ein neues Berufsbildungsgesetz in Kraft, das unter anderem auch den Nachweis von Qualifikationen vorsieht, die außerhalb formaler Ausbildungswege erworben wurden. Damit wird die Flexibilisierung der Bildung sowie die Modularisierung von Bildungsgängen und die Anerkennung informeller Lernleistungen Realität. Jede/r SchweizerIn hat das Recht, sich Ausbildungen oder Ausbildungsteile formal anerkennen zu lassen. Grundsätzlich möglich ist das in allen Bereichen, praktisch gut handhaben lässt sich das Verfahren dort, wo in modularisierten formalen Ausbildungen Inhalte und zu erwerbende Kompetenzen genau definiert sind.

Bereits seit 2001 ist es in der Schweiz für TrainerInnen in der Erwachsenenbildung möglich, den „Eidgenössischen Fachausweis AusbilderIn“ im Rahmen der Gleichwertigkeitsbeurteilung zu erwerben. Träger ist hierbei der Schweizerische Verband für Weiterbildung SVEB (Dachverband der Schweizer Erwachsenenbildungseinrichtungen). Der Fachausweis AusbilderIn ist ein anerkannter Bildungsabschluss, den Personen mit mindestens 4-jähriger Praxis im Erwachsenenbildungsbereich nach Absolvierung von fünf Ausbildungsmodulen erwerben können. Alternativ dazu ist es möglich, sich die einzelnen Module im Rahmen der Gleichwertigkeitsbeurteilung anerkennen zu lassen.

Dazu wird ein persönliches Dossier erstellt, das bisherige Lernleistungen erfasst. Dieses

wird anschließend durch eine Fachperson einer Fremdbeurteilung unterzogen. Entscheidend sind die Aussagekraft und die Kohärenz zwischen der Selbstbeurteilung in den verschiedenen Kompetenzbereichen einerseits und andererseits, ob für Außenstehende nachvollziehbar wird, wie und wo diese Handlungskompetenzen erworben wurden. Auf der Basis des Expertenberichts entscheidet anschliessend eine Qualitätssicherungskommission über die Erteilung bzw. Nicht-Erteilung der Gleichwertigkeitsbestätigung für das beantragte Modul.

Weiters wird Kompetenzmanagement nach CH-Q in der beruflichen Aus- und Weiterbildung eingesetzt, beispielsweise im Gesundheitswesen und in der Weiterbildung Lehrender.

Auch im Hochschulwesen hat sich dieser Ansatz bereits in einigen Bereichen durchgesetzt. So ist zum Beispiel an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern für Personen über 30 Jahre eine Aufnahme ohne Matura über ein Validierungsverfahren „sur dossier“ möglich.

Aus der österreichischen Perspektive nimmt die Schweiz im deutschsprachigen Raum die Vorreiterrolle bei der Schaffung einer Kompetenzkultur auf breiter Basis ein und ist dabei dank Initiativen wie CH-Q bereits gut auf dem Weg. In Österreich gibt es bislang nur Einzelinitiativen, für eine Gleichwertigkeitsanerkennung fehlen vor allem auch gesetzliche Rahmenbedingungen.

Hervorzuheben ist die neu gegründete Weiterbildungsakademie (www.wba.or.at), die für die Erwachsenenbildung erstmalig die Möglichkeit einer offiziellen Anerkennung informell erworbener Kompetenzen bieten wird. <

Mag^a Elke Schildberger
Leiterin des Kompetenzerkennungszentrums
KOMPAZ der Volkshochschule Linz
www.kompetenzprofil.at
zertifizierte CH-Q Ausbilderin, diplomierte Coach